

LOKALES

GROSSENHAIN

Großenhainer Schule gegen Gewalt im eigenen Haus

Mobbing und Handgreiflichkeiten: Das Projekt Respekt Coaches setzt auf Kommunikation.

Von Catharina Karlshaus

Großenhain. Vor gut zwei Jahren hat er den ersten Schritt gewagt. Thomas Jacobi machte in einem Gespräch mit Sächsische.de öffentlich, was nicht nur ihn persönlich als Leiter der Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, sondern auch sein Team bereits seit Monaten bewegte. Von einer Zunahme der Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen war da die Rede. Eine äußerst bedenkliche Entwicklung an seinem Haus - an der einzügigen Einrichtung lernen 121 Schüler aus allen Teilen des Landkreises Meißen in den Klassen 1 bis 9 -, die der 41-Jährige aber nicht einfach so hinnehmen wollte.

Fachleute, die von außen draufschauen

Gemeinsam mit Sächsische.de organisierte er im Juni 2023 einen Austausch mit dem damaligen sächsischen Kultusminister Christian Piwarz, Polizeipräsidenten Lutz Rodig und zahlreichen Fachleuten der Jugend- und Sozialarbeit. Und er kündigte ein Jahr später an, nicht weiter im eigenen pädagogischen Saft schmoren zu wollen. „Dank der Unterstützung der Diakonie Meißen bringen wir das Projekt Respekt Coaches auf den Weg. Wir holen uns Fachleute in die Schule, die von außen auf uns schauen, mit uns arbeiten und anhand der Analyse mit uns besprechen werden, wie wir es zusammen besser machen können“, erklärte Thomas Jacobi im März 2024.

Zu einem Zeitpunkt, an welchem man sich habe eingestehen müssen, es nicht mehr allein zu schaffen. Habe man in der Vergangenheit mit eigenen Kräften aufkommende Konflikte zwischen Schülern lösen können, hätte sich die Dimension der Gewaltbereitschaft unter den Jugendlichen seit der Corona-Pandemie verschärft. Die Hemmschwellen, den anderen zu beleidigen, ihn zu beschimpfen oder auch körperlich zu attackieren, seien erheblich gesunken.

Mehr noch: Kollegen hätten aufgeschlitzte Fahrradschläuche zu beklagen, sie würden beschimpft und in Einzelfällen wäre ihnen Gewalt angedroht worden. „Schüler haben sich nach Unterrichtsende vor dem Schulgelände schon so geschlagen, dass



Maren Bewilogua und Silvio Schmidt von der Diakonie Meißen sind mittendrin. An diesem Tag in einer siebenten Klasse der Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Die beiden Respekt Coaches bringen gemeinsam mit den Schülern zur Sprache, was sonst eher im Verborgenen köchelt.

FOTO: NORBERT MILLAUER

nicht nur der Arzt gerufen werden musste, sondern auch die Polizei“, bekannte Thomas Jacobi im März 2024.

Gewalttätige Schüler werden immer jünger

Jedes dieser Vorkommnisse hätte man dem zuständigen Revier in Großenhain gemeldet. Aber angesichts der Tatsache, dass die an solchen Auseinandersetzungen beteiligten Schüler mit elf und zwölf Jahren immer jünger würden, änderten diese Anzeigen grundsätzlich nichts am Verhalten der Akteure.

Knapp zwölf Monate später habe er gerade erst wieder einen Jungen aufgrund seines unangemessenen Verhaltens gegenüber einem Schüler für vier Wochen vom Unterricht suspendieren müssen. „Es ist also keineswegs so, dass schon alles in Butter ist. Natürlich kann das bei so vielen

„ Schüler haben sich nach Unterrichtsende vor dem Schulgelände schon so geschlagen, dass nicht nur der Arzt gerufen werden musste, sondern auch die Polizei.“

Thomas Jacobi,
Leiter der Großenhainer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Schülern, verschiedenen Charakteren und unterschiedlichen Bedingungen im häuslichen Umfeld gar nicht der Fall sein“, gibt Thomas Jacobi zu bedenken.

Aber man sei mittlerweile auf einem guten Weg. Dieser werde seit Monaten zusammen mit den Respekt Coaches der Diakonie Meißen, Maren Bewilogua und Silvio Schmidt besprochen. Zuvor in einer Meißner Oberschule tätig, hätten die Sozialpädagogen zunächst in den Klassen fünf bis neun hospitiert, um eine Bestandsaufnahme zu machen. Wie ist das Klima zwischen den Schülern? Wo drückt der Schuh und welche Reizthemen bringen gegebenenfalls das Fass emotional zum Überlaufen? „Gemäß unserem Programm-Motto ‚Lass uns reden! Reden bringt Respekt!‘ sind wir vor allem mit den Kindern und Jugendlichen im Gespräch“, sagt Silvio Schmidt.

„Lass uns reden! Reden bringt Respekt!“

Und geredet werde tatsächlich über all das, was bewegt: Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Gewalt und alle Formen von Extremismus werden ebenso besprochen wie Religionen, Verschwörungstheorien, falsch verbreitete Nachrichten, Geschlechterrollen, Mobbing, Sexismus oder der Umgang mit Kriminalität im Internet.

Dass die Unterhaltung darüber mit den Schülern durchaus notwendig ist, machten die teilweise bedrückenden Erzählungen der Mädchen und Jungen deutlich. „Viele von ihnen mussten beispielsweise schon selbst in der eigenen Familie Gewalt erleben. Sie berichten von massivem Mobbing innerhalb der Klasse, die Ausgrenzung durch ihre soziale Herkunft oder sexuelle Übergriffe in Chatportalen, in denen sie zur Ver-

sendung von Nacktfotos aufgefordert worden sind“, weiß Maren Bewilogua.

Im Unterricht einen geeigneten Rahmen zu schaffen, um über derartig Bedrückendes sprechen zu können, sei einerseits Ziel der Respekt Coaches, die inzwischen zum festen Bestandteil der Schule gehören. Andererseits würden Workshops und Exkursionen durchgeführt, um etwa beim Besuch des Moritzburger Kletterparks ein Wir-Gefühl ausprägen beziehungsweise weiter zu festigen.

Deutschlandweit haben sich bisher rund 500 ausgewählte Schulen dafür entschieden, mit Respekt Coaches zu arbeiten. Und wagen damit den Schritt in eine Richtung, den Thomas Jacobi vor zwei Jahren auch gegangen ist - im Interesse der Großenhainer Schule und vor allem seiner Schüler.

Riesas neue Kunsthalle will im Frühjahr eröffnen

Derzeit wird am alten Heizhaus auf dem Muskatorgelände noch saniert. Im März soll es aber schon die erste Ausstellung geben.

Von Eric Weser

Riesa. Von Weitem sieht es nach Bauberatung aus. Und es würde auch passen, denn nach wie vor wird das alte Heizhaus auf dem Muskatorgelände saniert. Tatsächlich sind es jedoch ein Galerist und eine Künstlerin, die mit Mitgliedern des Vereins Elbland Kunsthalle Muskator beisammenstehen.

Beraten wird aber auch in dieser Runde - in diesem Fall über die baldige Ausstellung, die die erste in der neuen Kunsthalle am Flussufer sein wird. Am Sonnabend, 29. März, soll sie eröffnet werden.

Eine von drei Künstlern, deren Werke Teil der Premierschau sein werden, ist Anja Nürnberg. Die 1982 in Magdeburg geborene Malerin lebt und arbeitet in Halle. Dort gebe es - trotz Kunsthochschule - keine einzige Institution, die zeitgenössische Kunst zeige, erzählt Nürnberg, die 2022 auf der Mitteldeutschen Messe für zeitgenössische Kunst den Preis der Kunststiftung Sachsen-Anhalt gewonnen hatte.

Auf der Messe in Magdeburg hatten auch Elbland-Kunsthalle-Vorstand Steffen Klengel und seine Frau die Malerin und ihr Werk ken-

nengelernt. „Wir waren davon begeistert und fanden, so etwas muss auch in Riesa gezeigt werden“, sagt Klengel. Der Besuch habe auch den Anstoß für die Schaffung der Rieser Kunsthalle gegeben. Mit Anja Nürnberg sei er seither in Verbindung geblieben und habe sie nun für die Premieren-Ausstellung in Riesa gewinnen können.

Neben Nürnberg mit ihren großflächigen Malereien sollen ab Ende März noch zwei weitere Künstler bei der ersten offiziellen Schau in der Kunsthalle ausstellen: Die Urban-Art-Künstlerin Patrizia Casagrande aus Krefeld, die derzeit bei einer Banksy & Friends beteiligten Ausstellung im italienischen Turin ausstellt. Und der aus Bosnien-Herzegowina stammende Bildhauer Mirsad Herenda, dessen bis zu zwei Meter hohen Stahlskulpturen ebenfalls auf zahlreichen Schauen zu sehen waren.

Während Steffen Klengel Details dazu mit Galerist Hellfried Christoph und dem am Telefon zugeschalteten Bildhauer berät, führt Vorstandsmitglied Anja Dietel vom Kunsthallen-Verein über die Baustelle, die das ehemalige Heizhaus am südöstlichen Rand des Muskatorgeländes aktuell noch immer ist.



Kerstin Klengel, Steffen Klengel, Anja Nürnberg, Helfried Christoph und Anja Dietel (L-R) auf der Baustelle an der Elbland Kunsthalle in Riesa. FOTO: ANDREAS WEIHS

Eigentlich sollte das Gerüst nach Reparaturarbeiten am Schmetterlingsdach und den großen Drahtglasfenstern schon im alten Jahr wieder verschwunden sein, erzählt Dietel, die viele vor allem als Rieser Innenstadtmangerin kennen dürften. Wie das beim Bau aber so sei, habe manches länger gedauert.

Auch aktuell finden noch Reparaturen am Dach statt, das unter anderem mit Dachpappe teils neu abgedichtet wird. Auf dem Gerüst

arbeitet an diesem Tag auch ein Glasrestaurator aus Dresden, der beschädigte Drahtglasfenster gegen neue austauscht und sie abdichtet.

Die Denkmalpflege, die auch die aktuellen Sanierungsarbeiten bezuschusst, sei an einem Erhalt der Halle als einstiges Industriegebäude interessiert, so Anja Dietel. „Deshalb sanieren wir sie auch nicht tot.“ Zwar würden Schadstellen ausgebessert, Wände oder Decken aber

bewusst „dreckig“ bleiben, weil das den Charme des Ortes ausmache. Auch weggeworfen werde nichts, stattdessen aufgearbeitet: Die alten Industrieleuchten etwa hat der Verein mit neuen Led-Leuchtmitteln wieder zu neuem Leben erweckt.

Bis zur Vernissage Ende März gibt es für die Kunsthallen-Macher, die auch fast täglich selbst vor Ort sind, noch viel zu tun. Für Unterstützung sorgen laut Anja Dietel zwei neue Mitglieder im Verein. Auch wenn die im Vorjahr gegründete Initiative nicht zu schnell wachsen will: Helfende Hände seien sehr willkommen. Die Öffnungszeiten abzusichern werde dem Verein einiges abverlangen. Täglich geöffnet sein werde die bis Mitte Juni dauernde Schau deshalb nicht, eher an einigen Tagen in der Woche inklusive Wochenende.

Info Der Kunsthallen-Verein bietet für Interessierte ab sofort wieder kostenfreie Führungen durch seine Räume. Sie finden immer am ersten Sonntag eines Monats ab 14 Uhr auf dem Gelände an der Breiten Straße statt. Anmeldung über den Verein oder das Innenstadtmangement unter 03525 6570338 bzw. innenstadt@stadt-riesa.de.

Staatsstraße nach Unfall gesperrt

Thiendorf. Am Montagmorgen ist es gegen 7.30 Uhr auf der Staatsstraße S100 bei Thiendorf-Dobra (Landkreis Meißen) zu einem Unfall gekommen.

Auf der Kreuzung am Abzweig nach Würschnitz und Dobra kollidierten zwei Lkw. Ein Mercedes Actros stieß mit einem auf der Staatsstraße fahrenden MAN zusammen. Offenbar, so die Vermutung der Polizei, hatte der 49-jährige Fahrer des Mercedes das Stoppschild missachtet. Er und der 43 Jahre alte Fahrer des MAN wurden bei diesem Unfall leicht verletzt.

Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, waren nicht mehr fahrbereit und müssen durch Abschleppdienste aufwändig geborgen werden. Feuerwehrleute unter anderem aus Thiendorf waren an der Unfallstelle im Einsatz. Die Staatsstraße 100 musste wegen des Unfalls zeitweise gesperrt werden. Der Verkehrsunfalldienst der Polizei ermittelt jetzt, um die Unfallursache abschließend festzustellen. Zum Schaden machte die Polizei keine Angaben.